



Bernhard Fetz & Hannes Schweiger (Hgg.)

Die Ernst Jandl Show

Residenz 2010 • 160 Seiten • 22,90

Mancher Leser mag zunächst irritiert sein, auf einem Buch diesen Titel zu lesen, kennt „man“ doch Ernst Jandl eher als Dichter und Schriftsteller, nicht jedoch als einen wie auch immer gearteten „Showstar“. Doch gerade diese Verblüffung ist der Beginn der erwünschten Wirkung, die das Buch und vor allem die Ausstellung im Wien-Museum, zu der das Buch der „Begleitkatalog“ ist, hervorrufen will.

Sagen wir es gleich vorab: Dies ist kein Buch für Kinder, vielleicht noch nicht einmal für viele Jugendliche. Da mag manches Gedicht Jandls noch so beliebt bei jungen Menschen sein und bekannt aus der Verwendung in Deutsch-Schulbüchern, da mag es fast kein Kind geben, das sich nicht schon über „Ottos Mops“ amüsiert hat, der hopst und kotzt und was es an „O“-Vokalwörtern noch gibt. Hier aber geht es nicht um den Abdruck Jandlscher Gedichte, sondern um – zugegebenermaßen sehr erhellende – Fachartikel zum Dichter, seiner Biografie und seiner Rezeption beim Publikum. Für Kinder also sicher wenig sinnvoll als Lektüre.

Und doch passt dieses Buch wunderbar in unser Online-Magazin, denn sowohl der Mensch Ernst Jandl als auch sein Werk haben viele Berührungspunkte zu Kindern und Jugendlichen, ohne jemals speziell dafür gedacht gewesen zu sein. Das beginnt bei der

schon erwähnten Verbreitung mancher Gedichte in Schulbüchern, geht aber dann weiter über Jandls eigene Begeisterung über den spontanen Anklang, den seine Werke bei Kindern schon fanden, als sich die „offizielle“ Kulturwelt noch schauernd und warnend abwandte. Und es sei erwähnt, dass Ernst Jandl neben seiner Dichtkunst einen zweiten Beruf hatte und ausübte, den nämlich des Lehrers, als welcher er engagiert und intensiv über Jahre seines Lebens wirkte.

Es ist klar, dass ein „Begleitkatalog“ zu einer Ausstellung weniger eine „Geschichte“ erzählt, vielmehr den Künstler, dem die Ausstellung gewidmet ist, in vielfacher Hinsicht und vor allem Sicht porträtiert, Aspekte seines Schaffens, seiner Arbeitsmethodik und/oder der Rezeption seiner Werke in der Öffentlichkeit beleuchtet. Das geschieht auch hier durch sehr kompetente Autoren, meistens Weggefährten Jandls, stets ausgewiesene Kenner seiner Arbeit. Da Jandl ja bereits im Jahre 2000 verstarb, sind dies alles natürlich Fremdzeugnisse, doch in vielen Zitaten und Belegen aus seinem Nachlass kommt er auch selbst zu Wort.

Die Fülle der Blickwinkel, die für eine Sammlung von Essays typisch ist, eröffnet zahlreiche weniger bekannte oder gar neue Aspekte über Person und Werk, beleuchtet künstlerische Bereiche, die erkennen lassen, dass es

sich bei Ernst Jandl eben nicht nur um einen Dichter oder Schriftsteller, sondern ebenso um einen begnadeten Rezitator, Musiker, bildenden Künstler und, wie im Ausstellungstitel angedeutet, um einen Mann der „Show“ handelte, der sich auch Medien und Effekte zunutze machte, um seine Botschaft an möglichst viele Menschen zu vermitteln.

Und diese Botschaft hat dann doch wieder etwas „Kindliches“, allerdings ohne auch nur einen Hauch von „kindisch“: Sprache, das wird schnell klar, ist für Jandl ein Material, mit dem man spielerisch umgehen kann, das man als Bausteine für Konstruktion und Dekonstruktion einsetzen kann, an dem man ebenso Freude haben soll wie an Musik. Und gerade Musik war Jandls zweite große Leidenschaft, wie Beispiele aus seiner umfangreichen Schallplatten- und CD-Sammlung ebenso erweisen wie seine eigenen Aktivitäten, die zwar weniger in der handwerklichen „Schöpfung“ von Musikstücken bestand, sondern aus zahlreichen Projekten und Kooperationen vor allem mit Jazzmusikern.

All das zu lesen, ist fachlich interessant, doch ist es eben nur der „trockene“, eben theoretische Teil. Die Ausstellung selbst bietet zwar mehr „Praxis“, doch werden nur wenige sich den Genuss eines Besuches in Wien zum Zwecke des Ausstellungsbesuches erlauben können. Glücklicherweise gibt es aber auch einige Verweise auf existierende und publizierte Audio- und Videoaufzeichnungen Jandls, die ein nachträgliches Erleben seiner Auftritte ermöglichen können. Noch einmal: Dies ist sicher kein Kinderbuch, aber nichtsdestoweniger ein interessanter und aufschlussreicher Blick in das Leben und Schaffen eines Künstlers, der gerade im schulischen Bereich heute noch eine große Rolle spielt, weshalb Kenntnisse über seinen Hintergrund für die dort Tätigen unverzichtbar sind. Und jedem anderen an Literatur Interessierten bringt die Lektüre ebenfalls Freude und Gewinn.

Bernhard Hubner